

Wachsende Lohnungleichheit in Deutschland – Was und wieso?

EQUAL PAY DAY 2016, Forum Düsseldorf
Armando García Schmidt, Bertelsmann Stiftung

Düsseldorf, 18. November 2015

Agenda

1. Wie hat sich die **Lohnungleichheit** in Deutschland in den zurückliegenden Jahren entwickelt und wie steht Deutschland im internationalen Vergleich da?
2. Was sind die **Ursachen** der Lohnungleichheit?
3. Wie entwickelt sich Lohnungleichheit in den **kommenden Jahren**?
4. Wieviel **Zuwanderung** braucht der Arbeitsmarkt?

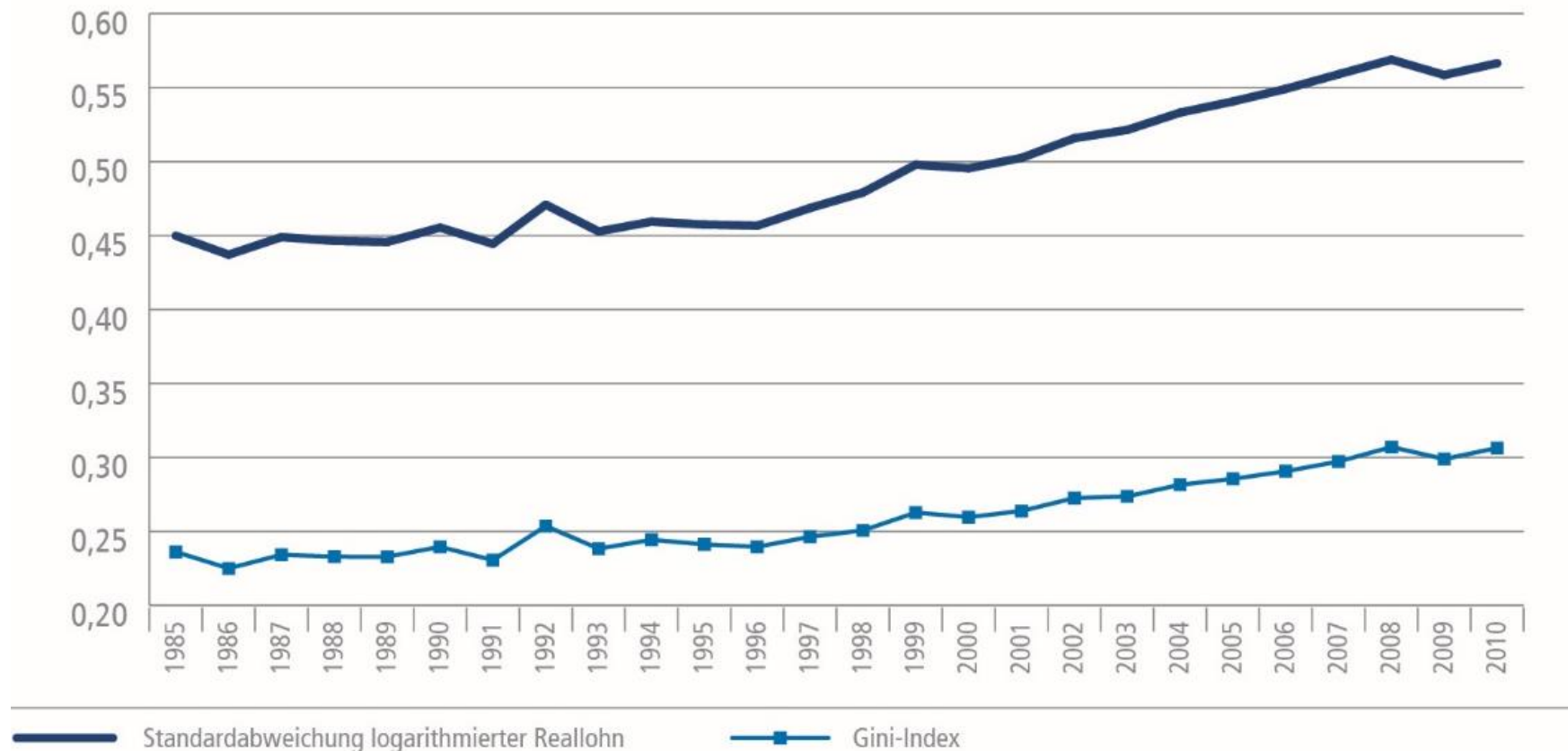
Agenda

- 1. Wie hat sich die Lohnungleichheit in Deutschland in den zurückliegenden Jahren entwickelt und wie steht Deutschland im internationalen Vergleich da?**
2. Was sind die Ursachen der Lohnungleichheit?
3. Wie entwickelt sich Lohnungleichheit in den kommenden Jahren?
4. Wieviel Zuwanderung braucht der Arbeitsmarkt?

Die **Lohnungleichheit** hat in Deutschland seit Mitte der 1990er Jahre zugenommen.

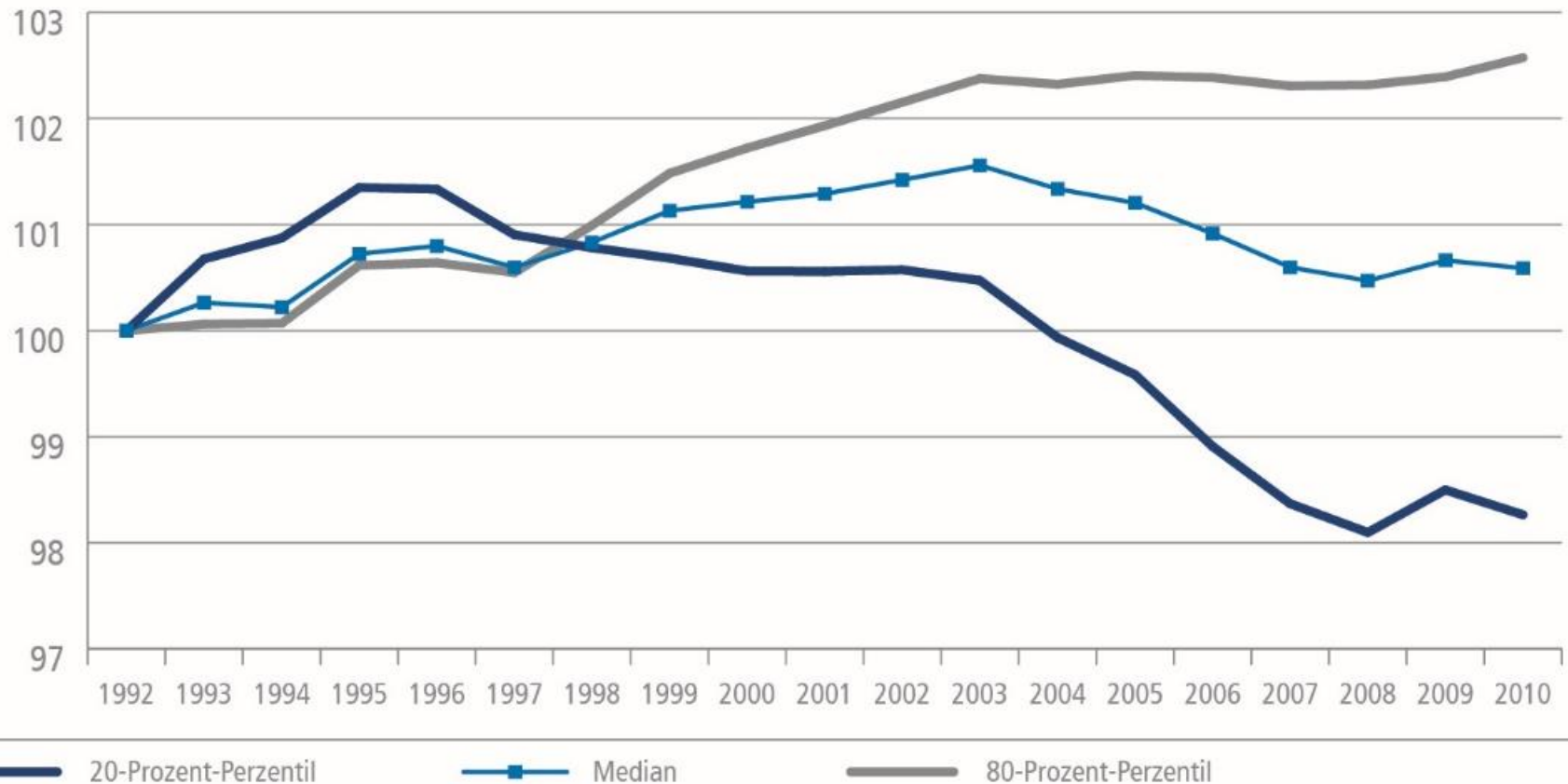
Zunahme der Lohnungleichheit seit Mitte der 1990er Jahre

Entwicklung der Lohnungleichheit in Deutschland



Quelle: Eigene Berechnungen auf Grundlage des SIAB. Bis einschließlich 1991 beziehen sich die Daten auf West-, danach auf Gesamtdeutschland. Das zugrunde liegende Sample umfasst vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer im Alter von 18 bis 65 Jahren.

Entwicklung der Reallöhne



Quelle: Eigene Berechnungen auf Grundlage des SIAB. Die Daten beziehen sich auf Gesamtdeutschland. Das zugrunde liegende Sample umfasst vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer im Alter von 18 bis 65 Jahren. Alle Reallöhne wurden auf das Jahr 1992 indiziert (1992=100). Anmerkung: Die Lohninformationen in den Originaldaten sind in Höhe der Beitragsbemessungsgrenze zensiert. Mit anerkannten Imputationsmechanismen schätzen wir für diese Fälle die tatsächlichen Arbeitsentgelte. Pro Jahr sind zwischen 9 und 14 Prozent der Werte zensiert, das 80-Percent-Perzentil ist daher davon nicht betroffen.

Das **Niveau der Lohnungleichheit** in Deutschland ist im internationalen Vergleich noch moderat, aber die **Zunahme der Lohnungleichheit ist überdurchschnittlich** hoch.

Lohnungleichheit in Deutschland im internationalen Vergleich moderat ...

Lohnungleichheit in angelsächsischen Volkswirtschaften und Deutschland

	Jahr	Standardabweichung (log. Reallohn)		Jahr	Standardabweichung (log. Reallohn)
USA*	1985	0,60	Kanada	1985	0,62
	1990	0,62		1990	0,62
	1995	0,66		1995	0,62
	2000	0,66		2000	0,67
	2005	0,68		2005	0,68
Großbritannien	1985	0,50	Deutschland**	1985	0,45
	1990	0,55		1990	0,46
	1995	0,55		1995	0,46
	2000	0,57		2000	0,50
	2005	0,56		2005	0,54
				2010	0,57

* Die Daten beziehen sich ausschließlich auf Männer.

** Bis einschließlich 1990 beziehen sich die Daten nur auf Westdeutschland, danach auf Gesamtdeutschland.

Quellen: USA: Heathcote et al. (2010); Großbritannien: Blundell et al. (2010); Kanada: Brzozowski et al. (2010); Deutschland: Eigene Berechnungen.

... aber überdurchschnittlich stark ansteigend

Lohnungleichheit in angelsächsischen Volkswirtschaften und Deutschland

	Jahr	Standardabweichung (log. Reallohn)		Jahr	Standardabweichung (log. Reallohn)
USA*	1985	0,60	Kanada	1985	0,62
	1990	0,62		1990	0,62
	1995	+ 13,3 % 0,66		1995	+ 9,7 % 0,62
	2000	0,66		2000	0,67
	2005	0,68		2005	0,68
Großbritannien	1985	0,50	Deutschland**	1985	0,45
	1990	0,55		1990	0,46
	1995	+ 12,0 % 0,55		1995	+ 20,0 % 0,46
	2000	0,57		2000	0,50
	2005	0,56		2005	0,54
				2010	0,57

* Die Daten beziehen sich ausschließlich auf Männer.

** Bis einschließlich 1990 beziehen sich die Daten nur auf Westdeutschland, danach auf Gesamtdeutschland.

Quellen: USA: Heathcote et al. (2010); Großbritannien: Blundell et al. (2010); Kanada: Brzozowski et al. (2010); Deutschland: Eigene Berechnungen.

Agenda

1. Wie hat sich die Lohnungleichheit in Deutschland in den zurückliegenden Jahren entwickelt und wie steht Deutschland im internationalen Vergleich da?
- 2. Was sind die Ursachen der Lohnungleichheit?**
3. Wie entwickelt sich Lohnungleichheit in den kommenden Jahren?
4. Wieviel Zuwanderung braucht der Arbeitsmarkt?

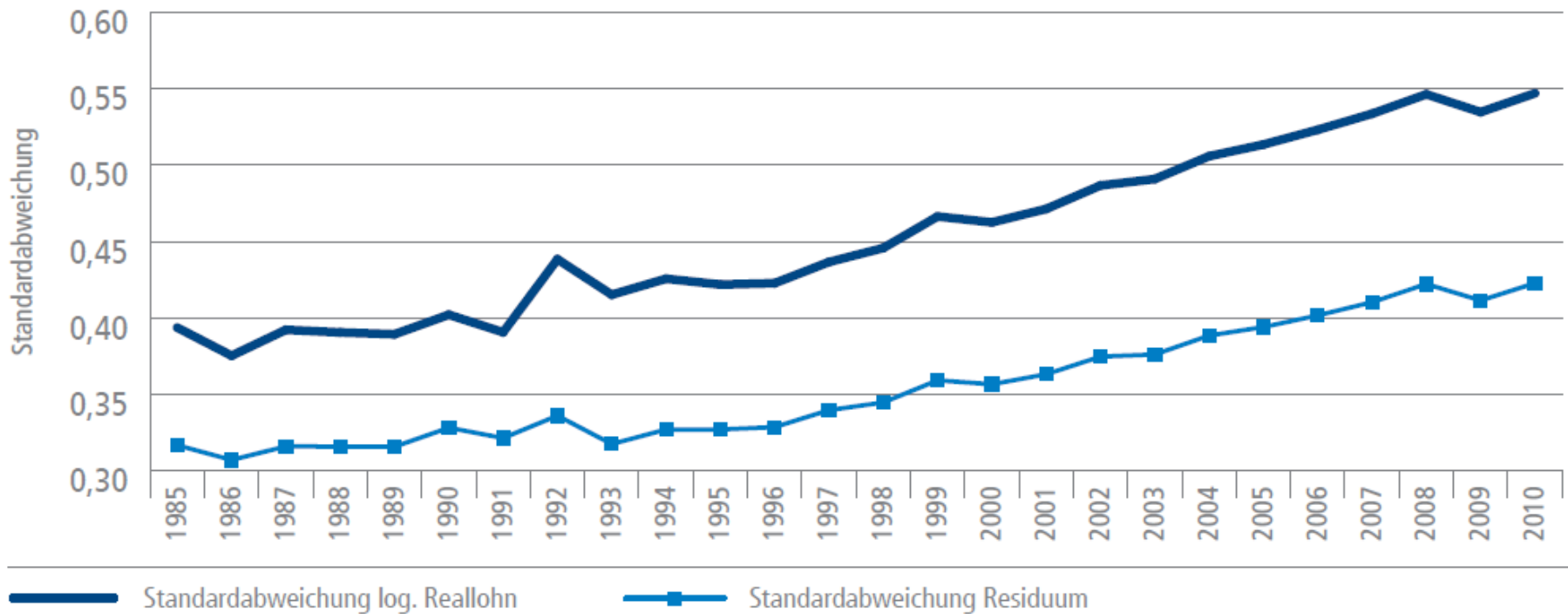
Persönliche Eigenschaften erklären die zunehmende Lohnungleichheit nur zum Teil.
Wichtigster Treiber ist die **nachlassende Tarifbindung**.

Treiber der zunehmenden Bruttolohnungleichheit in Deutschland zwischen 1996 und 2010

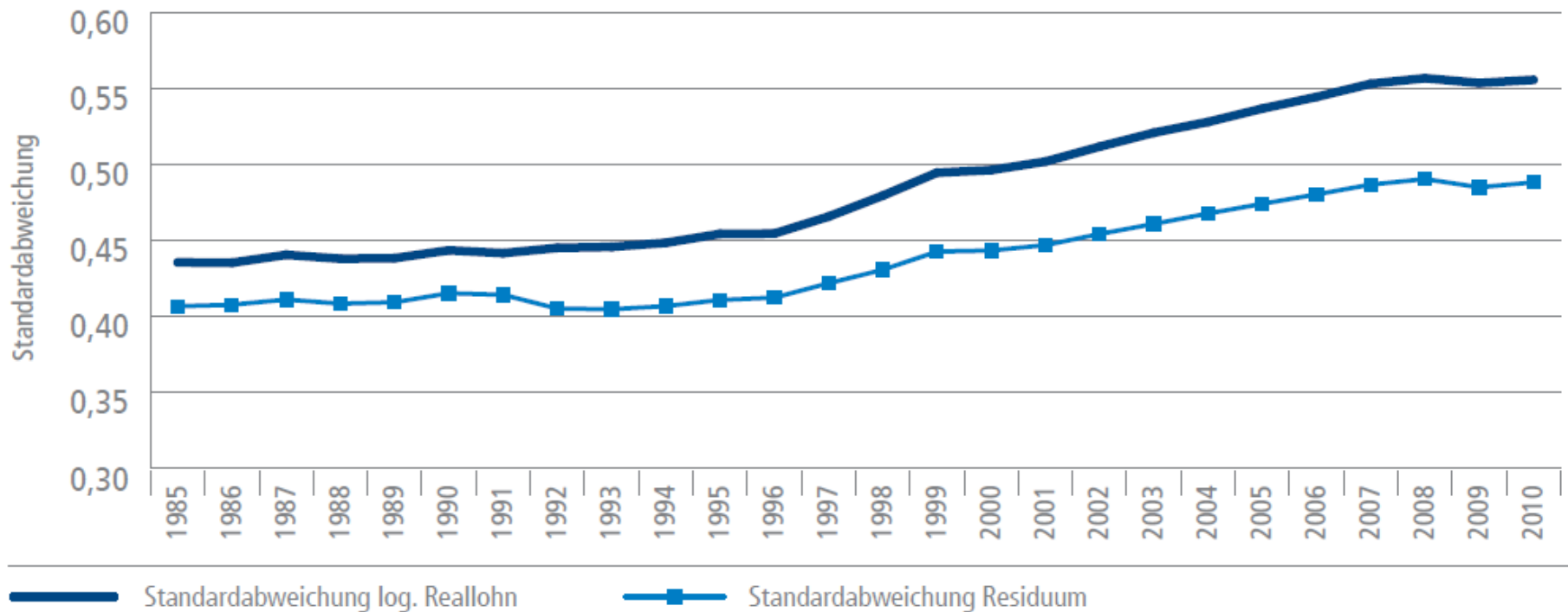
- Persönliche Eigenschaften (Geschlecht, Alter, Bildung, Beruf) erklären rund **20%** der zunehmenden Lohnungleichheit.
- Exporttätigkeiten erklären rund **15%** der zunehmenden Lohnungleichheit.
- Nachlassende Tarifbindung erklärt rund **40%** der zunehmenden Lohnungleichheit.

Entwicklung entlang persönlicher Merkmale: die Geschlechter

a) Männer



b) Frauen



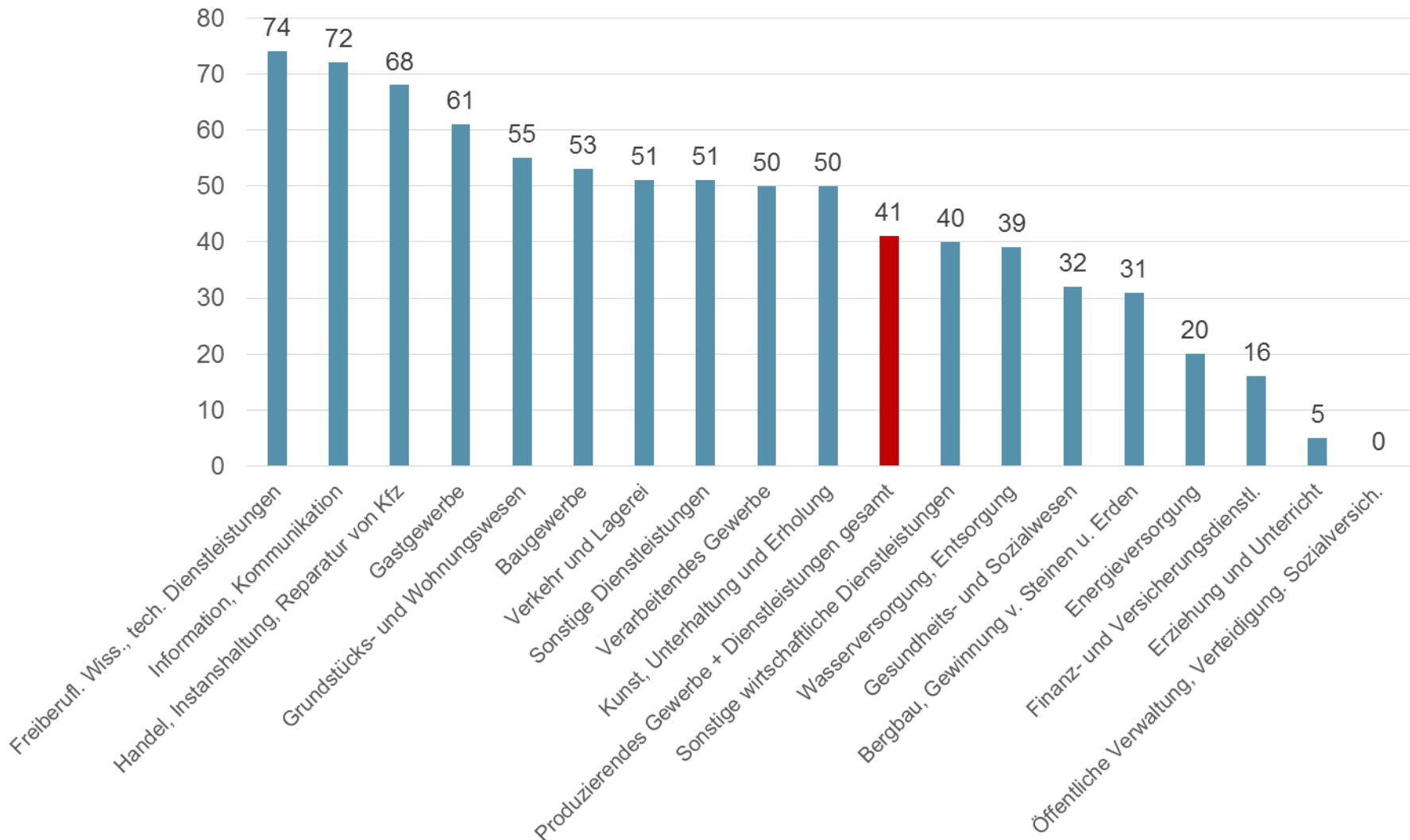
Quelle: Eigene Berechnungen auf Grundlage des SIAB. Bis einschließlich 1991 beziehen sich die Daten auf West-, danach auf Gesamtdeutschland. Das zugrunde liegende Sample umfasst vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer im Alter von 18 bis 65 Jahren getrennt nach Männern und Frauen. Das residuale Maß der Ungleichheit berechnen wir, indem wir die logarithmierten Reallöhne für jedes Jahr auf Indikatorvariablen von drei Bildungsgruppen (gering, durchschnittlich, hoch qualifiziert), fünf Altersgruppen (18–25, 26–35, 36–45, 46–55, 56–65), deren Interaktionsterme und einer Indikatorvariablen für Westdeutschland regressieren.

Entwicklung der Tarifverträge in Deutschland

	Betriebsebene			Beschäftigtenebene		
	Branchentarifvertrag (in %)	Firmentarifvertrag (in %)	Tarifvertrag gesamt (in %)	Branchentarifvertrag (in %)	Firmentarifvertrag (in %)	Tarifvertrag gesamt (in %)
1996	49	11	60	70	12	82
1997	49	11	60	68	14	82
1998	47	5	52	67	9	76
1999	43	4	47	64	9	73
2000	44	3	47	63	8	70
2001	43	4	47	60	8	68
2002	43	3	45	60	8	68
2003	41	3	45	60	9	69
2004	41	3	43	59	8	67
2005	38	3	41	57	9	66
2006	37	3	40	55	10	65
2007	35	3	38	55	9	64
2008	34	3	37	53	10	62
2009	35	4	39	52	11	63
2010	33	3	35	52	10	62

Quelle: Eigene Berechnungen auf Grundlage des LIAB. Das zugrunde liegende Sample umfasst alle Wirtschaftszweige. Gewichtungsfaktoren sind berücksichtigt.

Anteil der Arbeitnehmer **ohne** Tarifvertrag nach Branchen im Jahr 2010 (Angaben in Prozent)



Agenda

1. Wie hat sich die Lohnungleichheit in Deutschland in den zurückliegenden Jahren entwickelt und wie steht Deutschland im internationalen Vergleich da?
2. Was sind die Ursachen der Lohnungleichheit?
3. **Wie entwickelt sich Lohnungleichheit in den kommenden Jahren?**
4. Wieviel Zuwanderung braucht der Arbeitsmarkt?

Simulationsberechnungen kommen zu dem Ergebnis, dass die **Schere bei den Arbeitseinkommen auch bis 2020 auseinandergehen** wird.

Zentrale Annahmen der Simulationsberechnungen

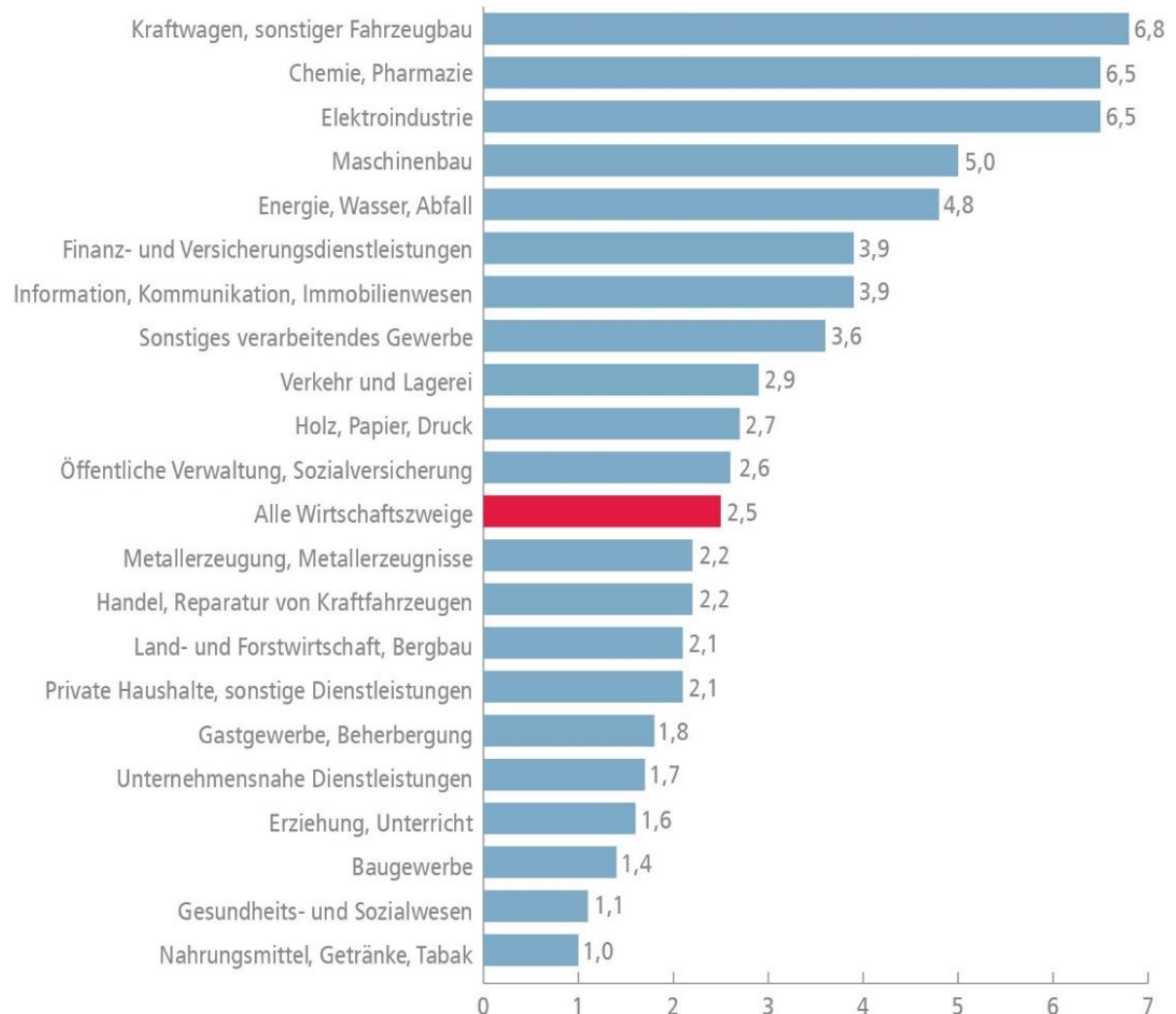
- **Untersuchungszeitraum:** 2012 bis 2020
- **Ausgangspunkt:** Makroökonomische Prognose aus dem Deutschlandreport der Prognos AG
- **Untersuchungsgegenstand:**
 - Entwicklung des realen Arbeitseinkommen in verschiedenen Branchen
 - Entwicklung des verfügbaren realen Nettoeinkommens der Erwerbstätigen (Berücksichtigung von Steuern, Sozialbeiträgen und Transferleistungen, übrige Einkommensarten konstant gehalten)
- **Annahmen zur Lohnentwicklung:**
 - Basis-Szenario: Lohnentwicklung entspricht der Produktivitätsentwicklung
 - Mindestlohnregelung ab 01.01.2015 berücksichtigt

**Produktivitäts-
entwicklung:
Hoch produktive
kapital- und
technologieintensive
Branchen erhöhen
ihre Produktivität
überdurchschnittlich
stark**

Wirtschaftsbereiche	2012, in Euro je Erwerbs- tätigen*	Basisprognose, 2020, in Euro je Erwerbs- tätigen*	Basisprognose, Veränderung 2012–2020, in Prozent
A & B Land-/Forstwirtschaft und Bergbau	25.445	28.075	10,3
C 10–C 12 Nahrungsmittel, Getränke, Tabak	41.557	43.422	4,5
C 16–C 18 Holz, Papier, Druck	58.463	66.092	13,0
C 20–C 21 Chemie, Pharmazie	116.522	141.482	21,4
C 24–C 25 Metallerzeugung, Metallerzeugnisse	59.171	64.951	9,8
C 26–C 27 Elektroindustrie	106.777	130.695	22,4
C 28 Maschinenbau	70.253	82.074	16,8
C 29–C 30 Kraftwagen, sonstiger Fahrzeugbau	93.348	110.895	18,8
C 13–15, 19, 22–23, 31–33 Sonstiges verarb. Gewerbe	62.802	73.076	16,4
D–E Energie, Wasser, Abfall	110.524	127.567	15,4
F Baugewerbe	34.585	37.395	8,1
G Handel, Reparatur von Kraftfahrzeugen	36.210	40.491	11,8
H Verkehr und Lagerei	47.402	53.731	13,4
I Gastgewerbe, Beherbergung	19.754	21.881	10,8
K Finanz-/Versicherungs- dienstleistungen	98.584	111.594	13,2
J & L Information, Kommuni- kation, Immobilienwesen	223.157	245.340	9,9
M–N Unternehmensnahe Dienstleistungen	44.584	48.514	8,8
O Öffentliche Verwaltung, Sozialversicherung	51.434	57.473	11,7
P Erziehung, Unterricht	36.815	39.033	6,0
Q Gesundheits-/Sozialwesen	37.692	40.141	6,5
R–U Private Haushalte, sonstige Dienstleistungen	31.759	34.636	9,1
Alle Wirtschaftszweige	54.378	60.406	11,1

Veränderung der durchschnittlichen realen Bruttostundenlöhne je Erwerbstätigem nach Wirtschaftszweigen zwischen 2012 und 2020 (Basisprognose)

in Euro



Quelle: Bertelsmann Stiftung 2015

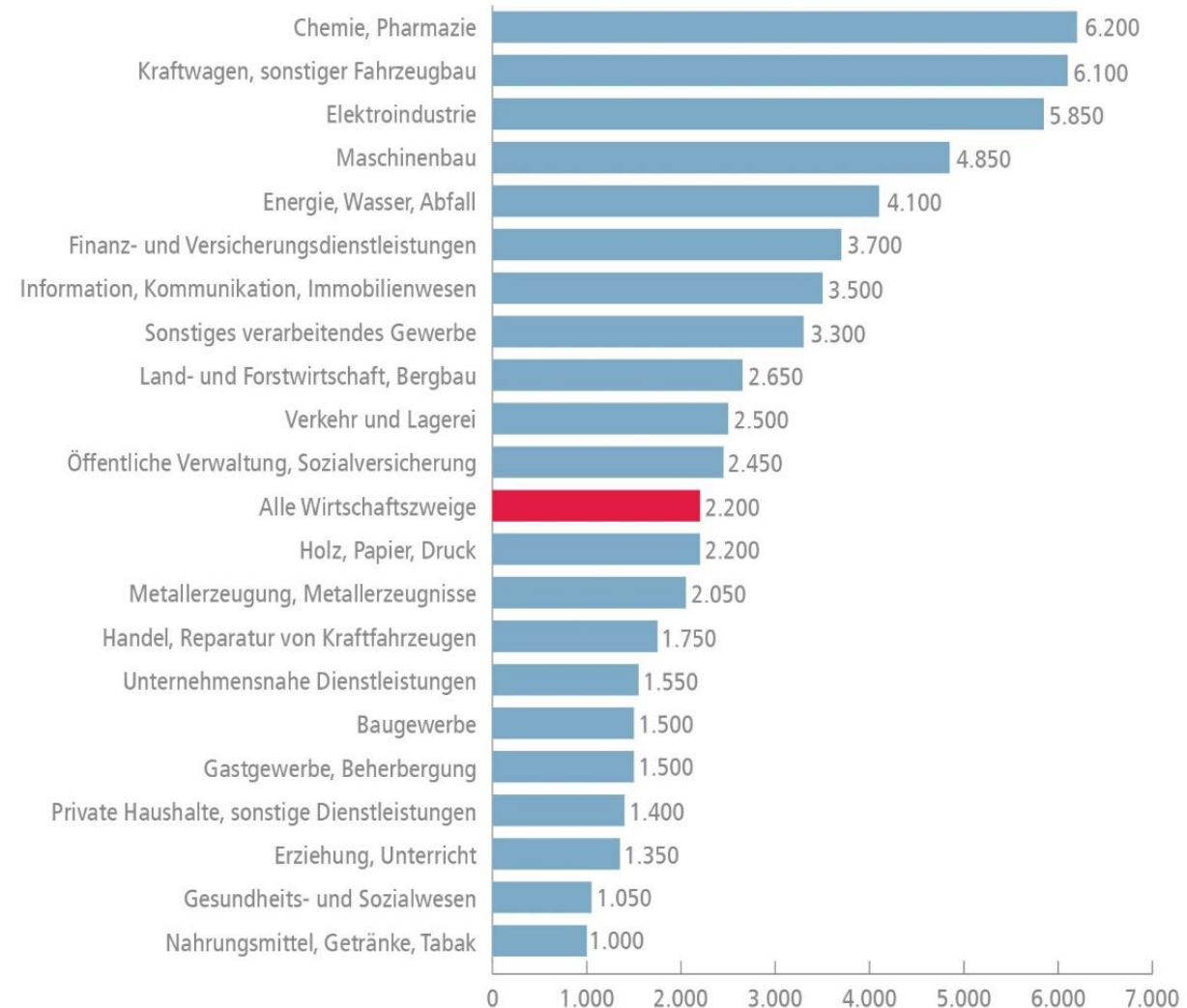
BertelsmannStiftung

Bruttostundenlöhne:
Schere zwischen Dienstleistungsbranchen und kapitalintensiven Verarbeitenden Gewerbe wird größer

Verfügbare Einkommen: Schere zwischen Dienstleistungsbranchen und kapitalintensiven Verarbeitenden Gewerbe wird größer

Veränderung der durchschnittlichen realen verfügbaren Einkommen je Erwerbstätigem nach Wirtschaftszweigen zwischen 2012 und 2020 (Basisprognose)

in Euro



Quelle: Bertelsmann Stiftung 2015

BertelsmannStiftung

Einkommensungleichheit nimmt weiter zu

Veränderung der durchschnittlichen realen verfügbaren Einkommen je Erwerbstätigem nach Einkommensquintilen (Basisprognose), Eurobeträge gerundet

Einkommensquartil	Wert 2012	Prognosewert 2020	Absolute Veränderung
1. Quintil	7.200 €	7.950 €	750 €
2. Quintil	14.550 €	15.900 €	1.350 €
3. Quintil	20.450 €	22.200 €	1.750 €
4. Quintil	27.850 €	30.150 €	2.300 €
5. Quintil	54.700 €	60.000 €	5.300 €
Absolute Differenz zwischen 1. und 5. Quintil	47.500 €	52.050 €	4.550 €

Quelle: Bertelsmann Stiftung 2015

BertelsmannStiftung

Haushalte mit **Kindern** werden weiter abgehängt

Veränderung der durchschnittlichen äquivalenzgewichteten realen Haushaltseinkommen in Haushalten mit mindestens einer erwerbstätigen Person (Basisprognose), Eurobeträge gerundet

Haushaltstyp	Wert 2012	Prognosewert 2020	Absolute Veränderung
Alleinstehende	24.800 €	26.800 €	2.000 €
Paare ohne Kinder	28.600 €	30.700 €	2.100 €
Alleinerziehende	17.850 €	19.150 €	1.300 €
Paare mit Kindern	22.250 €	23.900 €	1.650 €
Haushalte ohne Kinder	26.600 €	28.650 €	2.050 €
Haushalte mit Kindern	21.550 €	23.050 €	1.500 €
Alle	24.450 €	26.500 €	2.050 €

Quelle: Bertelsmann Stiftung 2015

BertelsmannStiftung

Agenda

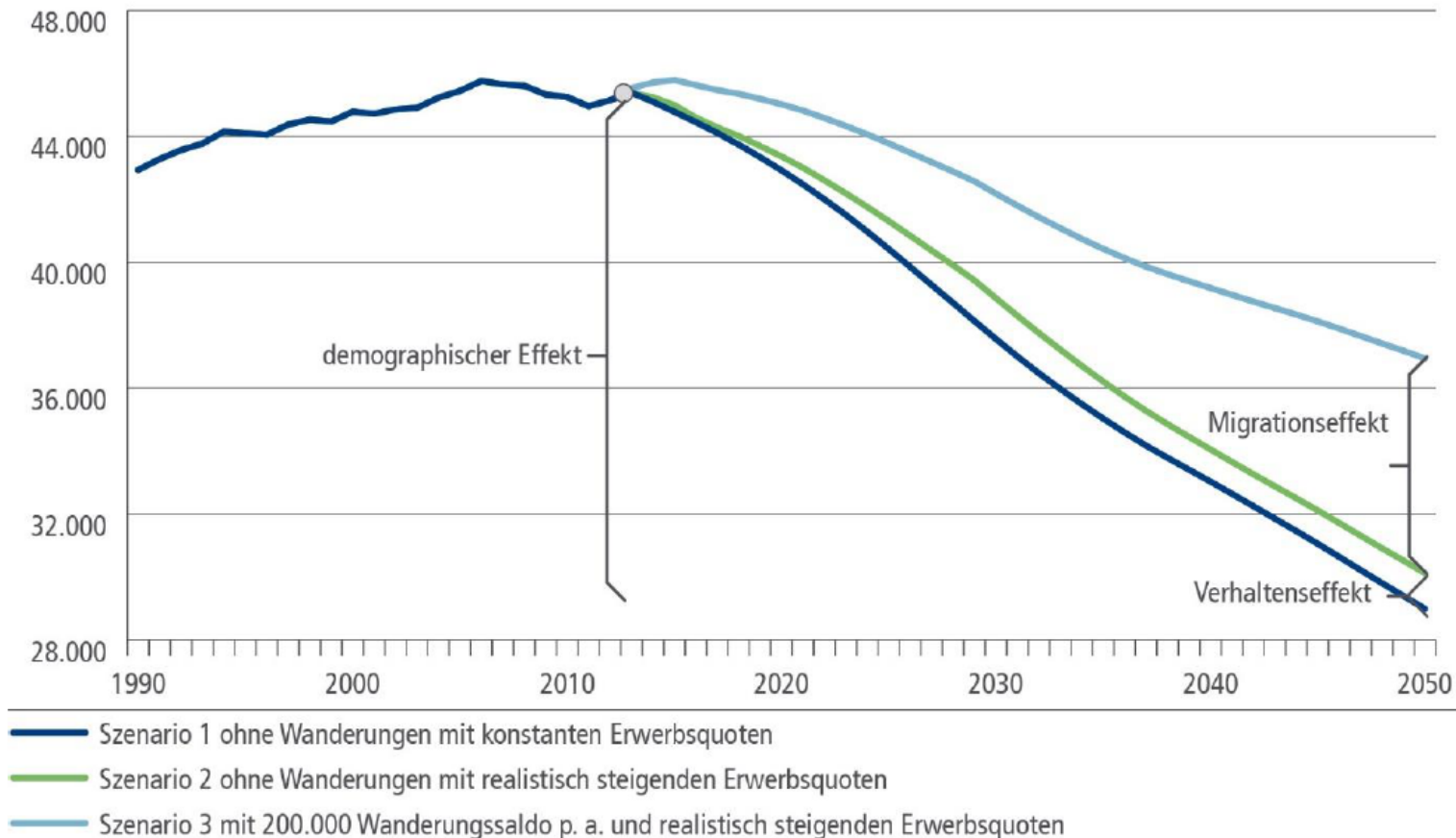
1. Wie hat sich die Lohnungleichheit in Deutschland in den zurückliegenden Jahren entwickelt und wie steht Deutschland im internationalen Vergleich da?
2. Was sind die Ursachen der Lohnungleichheit?
3. Wie entwickelt sich Lohnungleichheit in den kommenden Jahren?
4. **Wieviele Zuwanderung braucht der Arbeitsmarkt?**

Ohne Zuwanderer würde das Erwerbspersonenpotenzial durch den demographischen Wandel bis 2050 um **16 Millionen Menschen abnehmen** – ein Rückgang von 36%.

Erwerbspersonenpotenzial bis 2050 - Szenarien

Jahresdurchschnitte

in 1.000 Personen



Anmerkung: Bei den beiden Szenarien mit „steigenden Erwerbsquoten“ gehen die in Kapitel 3 beschriebenen realistischen Verhaltensannahmen ein, das heißt, der Anstieg der Erwerbsquoten wird als relativ wahrscheinlich eingeschätzt.

Quelle: Eigene Berechnungen

Erwerbspersonenpotenzial und Zuwanderung

Szenarien des durchschnittlichen jährlichen Zuwanderungsbedarfs aus Drittstaaten, um das Erwerbspersonenpotenzial konstant zu halten (2015–2050)

	Hohe EU-Zuwanderung ¹⁾	Niedrige EU-Zuwanderung ²⁾
Realistischer Anstieg der Erwerbsquoten ³⁾	463.000	491.000
Extremer Anstieg der Erwerbsquoten ⁴⁾	276.000	304.000

1) Durchschnittlich 70.000 Nettozuwanderung aus EU-Staaten pro Jahr

2) Durchschnittlich 42.000 Nettozuwanderung aus EU-Staaten pro Jahr

3) Im Trend steigende Erwerbsquoten von Frauen und „Rente mit 67“

4) Angleichung der Erwerbsquoten deutscher Frauen und Männer, von deutschen Frauen und Ausländerinnen sowie „Rente mit 70“ ab 2035

Quelle: Fuchs et al. (2015)

Fazit

1. Niveau der Lohnungleichheit ist in Deutschland im internationalen Vergleich noch moderat, aber die Zunahme der Lohnungleichheit ist überdurchschnittlich hoch.
2. Treiber der zunehmenden Lohnungleichheit sind ist vor allem die nachlassende Tarifbindung.
3. Simulationsberechnungen kommen zu dem Ergebnis, dass die Schere bei den Arbeitseinkommen auch bis 2020 zunehmen wird.
4. Ohne Zuwanderer würde das Erwerbspersonenpotenzial durch den demographischen Wandel bis 2050 um 16 Millionen Menschen abnehmen – ein Rückgang von 36%.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Armando García Schmidt
Programm „Nachhaltig Wirtschaften“
Tel.: 0 52 41- 81- 81 543
E-Mail: armando.garciaschmidt@bertelsmann-stiftung.de